№. 211. Breslau, Freitag d. 9. Septbr. 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Breslau, den 8. September. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister, Freiherr v. Brenn, sind heut früh 8 Uhr hier angekommen.

Berlin, vom 4. Septbr. — Se. Majestät der König haben dem Schloß-Hauptmann und Regierungsrath, Grafen v. Arnim auf Blumberg, die erledigte Landrathsstelle Nieder-Barnimschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Potsdam, zu übertragen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kreisrichter Scholz zu Flatow und den Land- und Stadtrichter Richter zu Deutsch-Krone zu Kreis-Justizräthen, Ersteren für den Flatower, Letzteren für den Deutsch-Kroner Kreis zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Referendarius Beneckendorff v. Hindenburg zum Landrath des Flatowschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Theiß zu Schievelbein, und den Förstern Carls zu Moorbrügge und Granzin zu Uhlenkrug, im Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 30. August. (Hannov. Ztg.) — Der Zollverband fängt endlich an, auch für uns Früchte hervorzubringen. In kurzer Zeit haben sich mehrere neue Fabriken, namentlich Kattunfabriken, gegründet, welche Hunderte von Arbeitern beschäftigen; gegenwärtig wird wiederum eine große Fabrik dieser Art bei Charlottenburg erbaut, und im Fabriktheile der Stadt erhebt sich in schnellem Wachsthume die Zahl der Rauchfänge der Dampfmaschinen. Schon jetzt werden auf den Messen die Preußischen Kattune den Englischen vorgezogen, und man ist überzeugt, sie in Kurzem ganz zu überflügeln da auch die Muster und Farben, in welchen sie noch gegen Englische und Französische zurückstanden, durch Heranziehung geschickter Arbeiter sich auf dieselbe Stufe gehoben haben. — In der Nähe von Potsdam auf dem Babelsberge ist jetzt das neue Lustschloß des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, für den Besuch der Neugierigen eröffnet worden. Es ist von Schinkel erbaut und stellt eine gothische Burg dar, ganz Repräsentant des Mittelalters mit Thürmen und Mauerkronen, im Innern aber, obgleich in demselben Style, doch höchst elegant und bequem. Bemerkenswerth ist es, daß das ganze Mobiliar aus vaterländischen Hölzern gefertigt ist, welche durch ihre Feinheit, Politur, Bildhauerarbeit und Eleganz den Beweis liefern, mit welchem Unrecht man unsre schönen Eichen-, Ahorn-, Linden-, ja sogar Kienmöbel dem Mahagoni und anderm fremden Holze nachsetzt. Die Aussicht von diesem hohen Schlosse auf das Havelthal ist entzückend. — Mehrere Mordthaten, welche in der letzten Woche hier vorfielen, haben Aufsehen erregt; besonders der Mord eines jungen hübschen Mädchens, welche in einem Wäldchen am Schlesischen Thore erhängt gefunden wurde. Die Selbstmorde, namentlich unter der dienenden Klasse, nehmen ebenfalls auf eine erschreckende Weise zu.

Koblenz, vom 28. August. — Die Menge der Reisenden am Rheine steigt mit jedem Jahre; vorzugsweise sind es gegenwärtig Engländer, die uns besuchen. Von Anfange dieses Sommers an bringt jeden Tag das Dampfschiff hunderte von Fremden. Die Gasthöfe sämmtlicher Rheinstädte sind stets überfüllt. Koblenz gewinnt in diesem Augenblicke noch durch das Preuß. Lager an Frequenz, da die meisten Fremden einen Tag in Koblenz bleiben, um es zu sehen. In der bretternen Stadt regt sich nun auch Alles; den Mittelpunkt bildet der große Pavillon, von dessen Dache 3 Fahnen wehen. Dieser Pavillon ist schön verziert; im Hintergrunde steht die Büste des Königs unter Lorbeerbäumen. Der große Saal faßt Tafeln, um bequem 500 Personen zu speisen; ein Billard und eine Zahl von Zeitungen sorgen für die Unterhaltung. Oben auf dem Dache ist

eine Altane angebracht, auf der man das ganze Lager überschaut. Vor dem Pavillon ergießt ein Springbrunnen Wasser in ein neu gegrabenes Bassin. Die große Uhr an der Altane des Pavillons schlägt 1 Uhr, und alles eilt zum Mittagessen, während die Soldaten bereits fertig sind. Ein großer Theil der Offiziere speist im Pavillon, andere in 5 bis 6 anderen der eleganteren Wirthschaften des Lagers. An allen diesen Tafeln speisen auch Nichtmilitairs, und selbst Damen mit. Rauschende Militairmusik begleitet die Mahlzeit. In dem großen Pavillon sollen auch über die Zeit des Lagers wöchentliche Bälle gehalten werden. Der Platz ist günstig, die Anordnungen der Lager-Ball-Direktion und die Musik vorzüglich, an jungen rüstigen Tänzern Ueberfluß; der erste auf gestern bestimmte Ball mußte jedoch unterbleiben — da die Damen fehlten. — Sobald die Nacht einbricht, werden alle Buden erleuchtet; manche äußerst glänzend, manche sparsam; in anderen brennt kaum ein Lämpchen, bei welchem der Eigenthümer ausrechnet, wie groß — nicht sein Nutzen, sondern sein Schaden von heute sei; denn es sind der Spekulanten viel zu viele; manche müssen schlechte Geschäfte machen, und können ihre Auslage nicht verdienen, während andere bedeutend gewinnen. Im Lager selbst ist es dunkel, kein Licht brennt, als etwa im Zelte eines höheren Offiziers. Die Soldaten treiben sich in oder vor den Bretterbuden auf und ab. Um 8 Uhr ertönt der Zapfenstreich mit Türkischer Musik. Nun wird es nach und nach ruhiger; doch erst um 10 Uhr muß gänzliche Stille eintreten, und die Fremden müssen das Lager verlassen.

Deutschland.

München, vom 30. August. — Heute Morgen 8 Uhr ist Se. Majestät der König Otto in Begleitung des Königlichen Staats-Ministers und Bundestags-Gesandten, Herrn v. Mieg, welcher erst Tags zuvor angekommen war, nach Dresden und Berlin abgereist, von wo aus derselbe auch einen Besuch in Oldenburg machen wird. Heute war noch Familien-Diner in Schleißheim, dem Geburtstage der Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt zu Ehren, deren Gemahl morgen nach Darmstadt zurück geht. Die Bevollmächtigten der Baierschen Eisenbahn-Comité's kehren sehr befriedigt in ihre Heimath zurück; sie haben ihre Wünsche und Anträge heute dem Könige vorgetragen, und die allerhöchste Entschließung hierauf ist auch bereits erfolgt. Sie soll obige Anträge durchgehends genehmigen, diese Genehmigung soll aber mit der Bedingung der Ausführung innerhalb einer bestimmten Zeit verbunden sein. Ein erweitertes Expropriationsgesetz dürfte daher eine der ersten Aufgaben der nächsten Ständeversammlung sein. Bis zum Zusammentritte der Stände soll, wie man wissen will, die Kammer der Reichsräthe einen Zuwachs an erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern erhalten. Die Bildung von Familien-Fideikommissen ist wieder an der Tagesordnung, und der Werth der Güter in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Uebrigens beschäftigt sich der gutsbesitzende Adel seit einiger Zeit auch mehr mit Industrie; namentlich werden im künftigen Jahre im Untermain- und Unterdonaukreise auf einigen Ritterguts-Besitzungen Runkelrübenfabriken emporblühen. Dieser Industriezweig hat überhaupt in Baiern sehr viele Anhänger gefunden. Im künftigen Jahre werden wenigstens 12 Fabriken im Gange sein. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird dem Vernehmen noch am nächsten Sonnabend nach Hohenschwangau zurückkehren. — Der zur Feier des 25. Augusts gehaltenen öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften in München wohnten der Königl. Staats-Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, und mehrere ausgezeichnete fremde Gelehrte, namentlich der berühmte Robert Brown bei. Die neugewählten und von Sr. Königl. Majestät bestätigten Mitglieder, deren Namen in dieser Sitzung bekannt gemacht wurden, waren folgende: Ehrenmitglieder: Lord John Russell, Minister des Innern Sr. Majestät des Königs von Großbritannien; Sir James Abercromby, Sprecher des Unterhauses im Großbritannischen Parlament; Dr. John Bowring, Mitglied des Unterhauses im Großbritannischen Parlament; und auswärtige Mitglieder: Dr. Karl Ottfried Müller, Hofrath und Professor der Archäologie in Göttingen, und Dr. Horace Haymann Wilson, Professor der Sanskrit-Sprache an der Universität zu Oxford, in der philosophisch-philologischen Klasse; — Dr. Mitscherlich, Professor der Chemie und Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, in der mathematisch-physikalischen Klasse; — Dr. Georg Pertz, Königl. Hannoverscher Archivar; Franz Palatzky, Historiograph der Stände des Königreichs Böhmen; Augustin Thierry, Mitglied der Königl. Französischen Akademie der Inschriften in Paris; Freiherr Alois v. Mednyansky, K. Ungarischer Statthaltereirath in Pesth; und Joachim Jose da Costa de Macedo, beständiger Secretair der Königl. Akademie der Wissenschaften in Lissabon, in der historischen Klasse.

Dresden, vom 3. September. — Gestern Abend sind Se. Majestät der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi, von München hier angekommen und im Hotel de Saxe abgestiegen. Im Gefolge Sr. Maj befinden sich der Adjutant Graf Saporta und die Oberstlieutenants Mauromichalis und Miaulis. Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg nebst Gemahlin und Familie trafen gestern Abend, von Franzensbrunn kommend, hier ein und stiegen im Hotel de Pologne ab.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der König und die Königin am 5ten d. nach Töplitz und am 6ten von dort nach Prag, und zwar unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Hohenstein reisen. Desgleichen wird am 11. September Ihre K. K. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Toscana nebst

Höchstdero Nichten unter dem Namen einer Gräfin von Coltano die Rückreise von hier über Nürnberg, Straßburg nach Florenz antreten. Heute ist hier vieles Leben; Jedermann will den König von Griechenland sehen. Vormittags ist Artillerie-Manöver gewesen; Abends wird „Robert der Teufel" gegeben.

Frankfurt a. M., vom 28. August. — Nach den Erfahrungen von der letzten Ostermesse stand zu erwarten, daß wir auch in der gegenwärtigen Herbstmesse mit Waaren überschwemmt werden würden, und das ist theilweise auch schon geschehen, wiewohl noch viel Meßgut unterweges ist. Eine große Menge von Käufern muß kommen, um die Unzahl von Fabrikanten und Handelsleuten aus allen Fabrik- und Handelsorten der großen und kleinen Staaten des Deutschen Zollvereins und die vielen Fabrikanten aus der Schweiz, aus Frankreich, Belgien, Böhmen u. s. w., die der hohe Eingangszoll nicht abhielt mit ihren gesuchten Fabrikaten zu kommen, nur einigermaßen im Großhandel zu befriedigen. Die Concurrenz der Käufer muß die Concurrenz der Verkäufer übersteigen, wenn die Messe gut werden soll und dazu ist eben nicht viel Aussicht. Doch sind schon bedeutende Geschäfte gemacht worden.

Frankreich.

Paris, vom 30. August. — Der König kam auch gestern Vormittag wieder, in Begleitung der Prinzessin Adelaide, zur Stadt und ließ sofort Herrn Guizot zu sich berufen, mit dem er eine zweistündige Konferenz hatte. Um 4 Uhr kamen die Grafen von Montalivet und Molé zu Sr. Majestät und blieben bis 5½ Uhr in den Tuilerien. Gegen 7 Uhr kehrte der König nach Neuilly zurück.

Die Grafen Duchatel und von Argout sind gestern in Paris eingetroffen. Letzterer ist sogleich dem Beispiele seiner Kollegen gefolgt und hat seine Dimission eingereicht.

Die Paix enthält Folgendes: „Es waren gestern Abend sehr traurige Gerüchte über den Zustand Spaniens in Umlauf. Obgleich diese Gerüchte uns durch gutunterrichtete Personen hinterbracht worden sind, so geben wir dieselben, doch ohne die Wahrheit der Thatsachen verbürgen zu wollen. Man sagte, das Ministerium Calatrava sei, immer noch durch den Einfluß der Militair-Insurrection, gestürzt worden, und Männer, die aus den unteren Reihen der Armee hervorgegangen, hätten sich der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bemächtigt. Diese neue Revolution sei auch noch im Namen Isabella's und der Königin-Regentin unternommen worden, in Erwartung, daß die Revolutionairs sich entschließen würden, diese eitle Form bei Seite zu setzen, was bald geschehen dürfte. Man fügte hinzu, daß auf die Köpfe Toreno's und Isturiz's Preise gesetzt worden wären. Diese Thatsachen, wenn sie wahr wären, würden uns durch ihr rasches Erscheinen in Erstaunen setzen; wir erwarteten dieselben in einigen Wochen, sie folgen aber Schlag auf Schlag. Wir können über jene Gerüchte wie über wirkliche Thatsachen unsere Betrachtungen anstellen, denn was heute nicht wahr ist, wird es morgen werden. Es scheint danach, daß die Spanische Revolution alle parlamentarischen Notabilitäten, mit denen sie einen Versuch machen konnte, schon erschöpft hat; sie steigt bereits in die untersten Sphären der Gesellschaft hinab, um daselbst ihre Chefs zu suchen. Wird sie ihre Schreckens-Regierung haben? Man kann jetzt, wo dieses unglückliche Land sich selbst überlassen ist, nicht daran zweifeln. Ein einziger Mann, dessen Rolle in dieser ganzen Krisis schwer zu begreifen ist, bleibt anscheinend unthätig; dies ist Herr Mendizabal. Herr Rufino Carrasco, sein intimer politischer Verbündeter, begleitete die Königin bei ihrem Einzug in Madrid; er soll dieselbe sogar von la Granja abgeholt haben, um sie durch seine Popularität und die seiner Partei zu beschützen. Herr Mendizabal besitzt also noch das Vertrauen des Theiles der liberalen Partei, die einen Preis auf Isturiz's und Toreno's Kopf setzt. Wenn diese beiden Köpfe bedroht sind, so ist der der Königin auch nicht außer Gefahr. Was wird Herr Mendizabal thun? Wird er noch eine Anstrengung machen, um sein Land den revolutionairen Gräueln zu entreißen, wenn er auch bei diesem Unternehmen zu Grunde gehen sollte? Es ist dies das letzte Mittel, welches ihm übrig bleibt, nicht um einen unverbesserlichen Fehler wieder gut zu machen, sondern um für die unselige Opposition, die er in einem Augenblick unternahm, wo das Interesse und der Ehrgeiz des entlassenen Ministers der Hingebung des großen Bürgers Platz machen mußte, Verzeihung zu erlangen."

Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben der Königin Christine an die Könige von Frankreich und England, worin sie gegen die ihr angethane Gewalt und gegen die Folgen ihrer gezwungenen Annahme der Constitution von 1812 protestire.

Paris, vom 31. August. — Der König kam gestern Mittag, in Begleitung der Königin und der Prinzessin Adelaide, zur Stadt und ertheilte sofort dem Tages zuvor hier eingetroffenen Grafen Duchatel eine Audienz. Nach ihm wurden hintereinander auch die Herren Guizot, Molé, von Montalivet und Sebastiani von Sr. Majestät empfangen. Gegen 7 Uhr kehrten Höchstdieselben nach Neuilly zurück.

Die Nachricht von der Ankunft des Grafen v. Argout in Paris wird widerrufen.

Der **Messager** will wissen, daß Herr Thiers bereits Anstalten treffe, um mit seiner Familie nach Italien abzureisen.

Während der **Moniteur** und das **Journal de Paris** über die neue Zusammenstellung des Ministeriums noch immer nichts melden, sagt das **Journal des Débats** heute sogar, daß das ministerielle Interregnum sich

wahrscheinlich noch um einige Tage verlängern werde, da die Vereinigung der Herren Guizot, Montalivet, Molé und Duchâtel in Einem Kabinette auf einige Schwierigkeiten stoße. Ueber die Natur dieser Schwierigkeiten berichten die Zeitungen auf verschiedene Weise. Der **Courrier français** will wissen, Herr Guizot wolle mehrere Stellen im Kabinette durch seine politischen Freunde besetzt wissen, und er selbst wolle das Ministerium des öffentlichen Unterrichts nicht übernehmen. Dem **Temps** zufolge, wäre Herr Molé noch immer zum Conseils-Präsidenten bestimmt; hiergegen lehne sich aber Herr Guizot auf, der den Herzog von Broglie zu dieser Stelle berufen zu sehen wünsche. Der **Constitutionel** endlich versichert, daß Hr. Guizot als erste Bedingung seines Eintritts in das Conseil verlangt habe, daß ihm gestattet werde, die Deputirtenkammer aufzulösen, sobald er es für gut befinde.

Der König beider Sicilien ist auf seiner Reise nach Toulon diesseits Avignon zwischen Bedarrides und Sorgues mit dem Wagen umgeworfen worden, jedoch unverletzt davongekommen, so daß er ohne Aufenthalt die Reise fortsetzen konnte. In Bezug auf den Aufenthalt dieses Fürsten in Lyon giebt der dortige **Courrier** jetzt folgende Berichtigung: „Wir hatten als ein Gerücht angezeigt, daß der Prinz von Capua absichtlich mit seinem Königl. Bruder in Lyon zusammengetroffen sei, um sich dessen Verzeihung wegen der wider des Königs Willen eingegangenen Ehe zu erbitten. Nähere Erkundigungen haben uns indessen die Ueberzeugung verschafft, daß dieses Gerücht ohne allen Grund war.“

Die **Paix** sagt: „Die Nachrichten, die wir gestern über den Sturz des Ministeriums Calatrava mittheilten, haben sich nicht bestätigt. Niemand wünschte mehr als wir, daß sie sich nicht bestätigen möchten; indessen war sie uns aus sehr guter Quelle zugegangen. Eine Thatsache, die wir heute als bestimmt geben können, ist die, daß es mit den Angelegenheiten des Don Carlos sehr schlecht geht. Die Niederlage Ituralde's ist ein fast entscheidender Vortheil für die Christinos, und außerdem herrscht bei den Karlisten ein sehr großer Geldmangel. Alles läßt daher vermuthen, daß wir der Beendigung des Krieges in Navarra nahe sind. (?) Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Hrn. Mendizabal nach London und Paris ist ganz ungegründet.“

Der General Cordova ist am 26sten d. in Bayonne eingetroffen. Der Graf von Toreno soll in Santander angekommen sein, von wo er sich nach England oder Frankreich zu begeben gedenkt. — In der **Sentinelle des Pyrenées** vom 27sten d. liest man im Widerspruch mit der gemeldeten Ankunft Cordova's in Bayonne: „Der General Cordova soll die vergangene Nacht in St. Jean Pied-de-Port zugebracht haben; bis zur Grenze wäre er von 60 Reitern begleitet gewesen. Sein Adjutant, Herr Castillo, ist gestern von hier abgereist, um sich zu ihm zu begeben. Man weiß nicht, ob der General Cordova nach Bayonne kommen, oder ob er sich nach den Bädern von Bagnères, wo sich seine Schwester befindet, begeben wird.“

An der heutigen Börse wurde das Gerücht von der Zurückberufung der Portugiesischen Truppen, welche in dem Spanischen Heere dienen, von allen Seiten bestätigt; es hieß, daß am 24. August, dem Jahrestage der Constitution von 1820, Unruhen in Lissabon und Porto ausgebrochen wären. Man sagte auch, die Regierung habe auf telegraphischem Wege sehr ungünstige Nachrichten aus Madrid vom 25sten erhalten. Die Truppen der Madrider Garnison hätten alle ihre Offiziere weggejagt und aus ihrer Mitte andere ernannt; sie hätten sich dann, von der Nationalgarde begleitet, auf den Marsch nach Valladolid gemacht. Es wurde dieser Angabe allgemein wenig Glauben geschenkt, obgleich man nach den Nachrichten vom 23sten annehmen durfte, daß eine große Gährung unter den Truppen der Madrider Garnison herrsche. Man zeigte an der Börse ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 23sten, worin gesagt wird, das neue Ministerium wolle eine Reserve-Armee von 40,000 Mann National-Gardisten in Valladolid, Burgos, Logroño, Miranda (am Ebro) zusammenziehen, damit die Operations-Armee sofort die Offensive gegen die Karlisten ergreifen könnte; auch beabsichtigte es eine Aushebung von 50,000 Mann, mit der Bestimmung, daß man sich mittelst einer Summe von 1000 Fr. vom Dienste loskaufen könne.

Spanien.

Madrid, vom 23. August. — Die Ruhe der Hauptstadt ist seit dem 19ten nicht ernstlich gestört worden; aber die Stimmung der Gemüther und namentlich die Bestrebungen der Faction, die Liberalen zu trennen, sind nicht geeignet, eine lange Dauer der öffentlichen Ruhe zu verbürgen. Die Unzufriedenheit ist allgemein, die Feinde des Landes benutzen diese Stimmung der Gemüther, und wenn seit dem 19ten noch keine Kanonen die Bürger wieder in Schrecken gesetzt haben, so geht doch kein Tag und vorzüglich keine Nacht ohne mehr oder weniger ernstliche Streitigkeiten vorüber. Die Privatrache färbt noch immer das Straßenpflaster mit Blut, und die von der Behörde getroffenen Maßregeln haben noch nicht diese Ausbrüche der Leidenschaften des Volkes unterdrücken können. Die Hauptstadt ist jedoch nicht der einzige Schauplatz dieser abscheulichen Excesse. Briefe aus Valencia schildern diese Stadt als eine Beute innerer Zerrüttungen. Die Bürger bewaffnen sich für ihre persönliche Sicherheit, und da die gesetzlichen Behörden ihnen keinen Schutz gewähren können, so sind sie entschlossen, sich selbst zu vertheidigen. Es ist nichts Seltenes, Bewohner jener Stadt bis an die Zähne bewaffnet, mit Dolch und Pistolen im Gürtel und einen großen Stock in der Hand zu se-

hen. Es ist ein auffallender Zustand der Dinge, der eine friedliche und ruhige Bevölkerung zwingt, zu ihrer eigenen Sicherheit sich wie ein Banditen-Chef zu bewaffnen! Die Unruhe der Bürger ist nicht minder groß, als die Entmuthigung in dem Palast, wo die Königin ihren Schmerz verbirgt. Die Ernennung Rodils ist ihr offenbar aufgedrungen. Sie hat ihren Widerwillen gegen diesen General schon seit langer Zeit, aber namentlich seit dem Sturze Mendizibal's zu erkennen gegeben. Calatrava hat die Zustimmung der Königin nur unter der Bedingung erhalten, daß Rodil sich persönlich zur Nord-Armee begebe. Guiroga ist, an die Stelle von Lopez Baños, zum General-Capitain von Granada ernannt worden. — Die Zusammenkunft der Cortes ist auf den 24. October festgesetzt. Man glaubt allgemein, daß die Bestimmungen der Constitution von 1812 in Anwendung kommen werden, doch verhehlt man sich auch nicht die große Verlegenheit, welche für die Regierung aus einer Verwirrung der Prinzipien des Königl. Statuts und der Constitution von 1812 entstehen dürfte.

Im Espannol liest man: „Da die Entwerfung oder Wiederherstellung eines Gesetzes über die Preßfreiheit eine nothwendige Folge der Proklamirung der Constitution von 1812 ist, so hat das Ministerium es für zweckmäßig gehalten, das am 22. October 1820 von den Cortes angenommene Reglement wieder in Kraft zu setzen. Hiernach haben die Spanier das Recht, ihre Meinungen zu drucken und bekannt zu machen, ohne sie vorher der Censur zu unterwerfen. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Schriften, welche von der heiligen Schrift und den Dogmen der katholischen Religion handeln."

Barcelona. Mit der exaltirten Partei ist es gegenwärtig dahin gekommen, daß sie ein förmliches System des Terrorismus organisirt. Die Revolutionairs, weit entfernt, sich mit ihren ersten Erfolgen zu begnügen, treiben vielmehr ihre Forderungen immer weiter; sie verlangen jetzt, daß man alle Hülfsquellen der Regierung zu ihrer Verfügung stelle und daß man unverzüglich einen allgemeinen Beamtenwechsel vornehme. Mina ist ohne Kraft und ohne Einfluß; der schlechte Zustand seiner Gesundheit hat ihn bewogen, sein Amt niederzulegen. (Spätern Nachrichten zufolge, soll er so schwer krank darnieder liegen, daß er bereits die letzte Oelung empfangen hätte.)

Vom Kriegsschauplatze. Die Division Soria von der Armee des Centrums hat die vereinigten Corps der Generale Quilez, Cabrera und Forcadell bei Villarluengo geschlagen. Den Karlisten sind eine große Anzahl von Leuten kampfunfähig gemacht worden; 5000 Gewehre, 500 Pferde und Munitionen sind in die Hände der Sieger gefallen. — Einem Schreiben aus Bayonne vom 27sten d. zufolge, hätte Don Basilia Garcia den General Evariste San Miguel geschlagen und dessen Truppen bis unter die Thore von Saragossa verfolgt.

Portugal.

Lissabon, vom 23. August. — Die Königin hat sich nach dem Palaste von Mafra (28 Meilen von Lissabon) begeben; man will daraus ihren Wunsch erkennen, ziemlich weit von der Hauptstadt zu sein, weil sie sich dort gegen eine Ueberrumpelung und gegen ein Abführen in Triumph zum Beschwören irgend einer neuen Constitution, wie es ihrer Nachbarin Christine ergangen, sicher glaubt.

Herr Rodrigo da Fonseca Magalhaes, ein Ministerial-Beamter, steht im Begriff, auf eine geheime Mission nach Porto abzugehen, was einigen Verdacht erregt. Hier herrscht Ruhe. Viele sprechen von der Constitution von 1820, und daß Portugal unvermeidlich den Schritten in Spanien folgen müsse. Das wird sich wohl in wenigen Tagen ausweisen.

Herr da Silva, der die Aemter eines Französischen und Belgischen Konsuls in St. Ubes bekleidet und auch Oberst der dortigen National-Garde und Postmeister ist, schiffte sich vorgestern mit Einigen seines Corps nach Arrabida, eine halbe Meile außerhalb der Barre, ein, um mit Anderen, die zu Lande abgegangen waren, eine Schaar Miguelisten anzugreifen und zu schlagen. Dieser Zweck soll auch erreicht sein, da aber diese Patrioten seitdem noch nicht wieder nach St. Ubes zurückgekehrt sind, so wirkte die Angst dermaßen auf die Gattin des Herrn da Silva, daß sie plötzlich starb.

England.

London, vom 31. August. — Am Sonntag besuchten die Persischen Prinzen in Begleitung der Capitaine Cogan und Melville Grindlay und mehrerer anderer Personen die Königl. Jacht, welche Se. Majestät für den Imam von Maskate als Gegengeschenk für das von diesem Fürsten dem Könige übersandte Schiff Liverpool welches jetzt den Namen Imam führt, bestimmt hat. Die Prinzen gaben ihre lebhafte Bewunderung über die Schönheit des Schiffes zu erkennen und waren offenbar sehr erfreut über die Aufmerksamkeit des Capitain Cogan, der wegen seiner Bekanntschaft mit der Indischen Marine mehrere Anordnungen getroffen hat, die dem Klima von Maskate und den Gewohnheiten des Imams, der mit einer Schwester der Prinzen vermählt ist, angemessen sind. In der Mitte des Verdecks befindet sich ein durch Vorhänge abgesonderter Raum, der einen Pavillon bildet und auf orientalische Weise mit einer reichverzierten Ottomane versehen ist. Die Prinzen verlassen heute London, um ihre Rückreise nach Bagdad über Wien und Konstantinopel anzutreten und

sind mit Dank erfüllt über die gastfreundliche Aufnahme, die sie in England gefunden haben.

Die **Times** enthält in ihrem heutigen Börsen-Bericht folgenden Artikel: „Gestern ging allgemein das Gerücht, es sei dem Lord Palmerston der Wunsch des Königs der Franzosen, von der Quadrupel-Allianz auszuscheiden, offiziell notifizirt worden, und dies habe zu einer lebhaften Korrespondenz zwischen der Brittischen und Französischen Regierung Anlaß gegeben.“ Die ministeriellen Abendblätter enthalten nichts hierüber und nehmen von dem Artikel der **Times** keine Notiz.

Der Werth der in neuerer Zeit in Großbritannien verfertigten Metall-Arbeiten wird auf 18 Mill. Pfund Sterling jährlich geschätzt, und der Werth der jährlichen Ausfuhr auf beinahe 4 Mill. Pfd. oder 28 Mill. Pr. Thaler. Dieser Industriezweig beschäftigt im Ganzen circa 360,000 Arbeiter, und der sechste Theil davon kommt allein auf die Stadt Birmingham. An kurzen Waaren liefert diese Stadt die Hälfte der ganzen Engl. Fabrikation, deren Ausfuhrwerth mehr als 1½ Millionen Pfd. Sterl. beträgt. Als besonders bemerkenswerth wird hervorgehoben, daß dort in einer Woche 2000 Mill. (?) Nadeln und im Jahre 115 Mill. Stahlfedern verfertigt werden können.

Die **Malta-Zeitung** meldet, daß Briefen aus Tripolis zufolge der Kapudan-Pascha, nachdem er mit großer Schwierigkeit und beträchtlichem Verluste eine Landung an der Küste von Mesurata bewerkstelligt, wegen der zunehmenden Macht der Araber nicht in das Land habe eindringen können, sondern genöthigt gewesen sei, Transportschiffe nach Tripolis zu senden und alle daselbst befindliche Kavallerie und Infanterie zu seiner Verstärkung zu beordern, die erst den Befehl hatte, zu Lande seine Operationen zu unterstützen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. August. — Der Preußische Justiz-Minister, Herr v. Kamptz, ist nebst Familie hier eingetroffen und in dem Hotel Bellevue abgestiegen.

Schweiz.

Bern, vom 27. August. — Harro-Harring, der von seinen Freunden längst nach England und Amerika eingeschifft worden war, wurde vorgestern im hiesigen Gasthof zu Pfistern arretirt und im Bürgerspital in Verwahrung gebracht.

Aus der Schweiz, vom 26. August. (Hannov. Z.) Aus ziemlich zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Gesandten der auswärtigen Mächte wenig Zutrauen setzen in die Wirksamkeit der von der Tagsatzung beschlossenen Maßregeln in Betreff der Flüchtlinge und es kaum verhehlen, daß die der Schweiz in Aussicht gestellte Sperre wirklich eintreten dürfte. Thatsache ist, daß der Oesterreichische Gesandte, Graf von Bombelles, eine Badereise nach Scheveningen, welche anzutreten er im Begriffe stand, wieder aufgegeben hat, wie man versichert, einzig in Folge der immer größer werdenden Verwickelungen der Schweizerischen Verhältnisse. Auch wird von dem Herzoge von Montebello behauptet, daß er aus einem gleichen Grunde die Weisung gegeben habe, einen unterweges sich befindenden Transport von Möbeln bis auf weitere Anordnung nicht nach Bern zu schicken.“

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York. (Aus dem Schreiben eines Schlesiers. *) New-York ersteht schöner wie je aus der Asche. Den ganzen Winter über wurde gearbeitet. Der Arbeiter bekam für Ziegeltragen täglich einen Dollar. Es war diese Beschäftigung bei dem strengen Winter für Viele ein Glück, denn die halbe Klafter Holz, die sonst nur zwei Dollars kostet, stieg auf 8—10 Dollars. Man wundert sich über die Tilgung aller Spuren von Verlusten, obgleich der Schaden sicher 25 Millionen betrug, da viele Kaufleute, um ihren Kredit zu erhalten, die Verluste niedriger angaben. Es hat fast Niemand Bankerut erklärt, als eine Anzahl Assekuranz-Compagnien. Die Kaufleute trieb der Verlust nur zu neuen Unternehmungen. Als Beispiel nur Ein Faktum. Ein Amerikanischer Kaufmann, der sich gerade in London aufhält, erhält die Nachricht von dem großen Brande und zugleich auch die, daß sein ganzes Habe mit in Flammen aufgegangen, so daß er ein ganz ruinirter Mann ist. Wir Deutschen würden die Hände gerungen haben und verzweifelt sein. Hier war es anders; 15 Minuten darauf rollt schon ein Vierspänner vor die Thür, der Mann hinein, und nun geht es im vollen Carriere nach Dower, dort miethet er für 75 Guineen ein Dampfboot, ohne sich nur im geringsten aufzuhalten, und geht nach Calais; von dort eilt er ohne Verzug nach Lyon und macht dort sogleich solche Einkäufe in Seide, daß er, als 8 Stunden später die Nachricht vom Brande auch in Lyon ankam, nicht weniger als 25,000 Pfd. Sterl., d. i. circa 150,000 Doll., gewonnen, durch das plötzliche Steigen der Seide. So schnell, so entschlossen handelt kein Deutscher, kein Französischer und vielleicht auch kein Englischer Kaufmann; das kann nur der Amerikaner thun. — Ich soll über den geistigen Zustand des hiesigen Volkes Näheres mittheilen? — Ich bin nur im Stande, folgende flüchtige Andeutungen zu machen. Was den armen Theil betrifft, so ist derselbe im Ganzen noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe der Cultur, aber immer noch möchte man sagen, auf einer höheren, als bei uns der Bauer und ein Theil der Handwerker. Hat er gleich keine großen weltgeschichtlichen und geographischen Kenntnisse, steckt er gleich noch tief in religiösem Aberglauben, so wird man doch wenige finden, die nicht schreiben, noch wenigere, die nicht lesen könnten; es müßte denn ein Ausländer sein, z. B. Irländer, Schwabe, Lothringer, Elsasser, die hier aber nicht in

*) Die Schles. Zeit. hat schon im Februar d. J. einige Mittheilungen aus der Feder dieses geschätzten Landsmannes gebracht. D. R.

Betracht kommen können. Dabei kennt ein jeder Amerikaner, er sei so gering, als er nur wolle, seine Landesgesetze, die Lage, Geschichte und Verhältnisse seines Landes so gut, als sie nur bei uns ein Gebildeter kennen kann, was durch das allgemein durchgreifende Lesen der vielen Zeitungen und der jederzeit bekannt gemachten Staatsbeschlüsse sehr befördert wird. Es ist auch unumgänglich nothwendig, daß dieser Erfolg eintreten muß, denn jeder Amerikaner, der über 21 Jahre alt ist, ist ein Theil der gesetzgebenden Gewalt, und da er eine Stimme bei jedem Staatsgesetze hat, hängt es auch von seiner Kunde oder Unkunde ab, ob gute oder schlechte Vorsteher und Volksvertreter gewählt werden, und ob die Landesverfassung zum allgemeinen, und so zu seinem eigenen Nutzen oder Schaden gehandhabt wird. Ein kräftiger Sporn, seinen Geist und seine Verstandeskräfte in Bezug auf Staatssachen zu schärfen, der auch seine vortreffliche Wirkung thut! Ich für meinen Theil halte das schon nach den Verhältnissen für einen leidlichen Grad von Cultur; in Deutschland ist der Bauer nicht so weit. Was die andere Klasse, die Reichen, worunter auch besonders Gebildete zu suchen sind, anbetrifft, so stehen diese im Ganzen bei Weitem höher in der Cultur, als gemeiniglich geglaubt wird, nur mit dem Unterschiede, daß der Amerikaner Alles mehr auf das praktische Leben anwendet und sich weniger mit dem Idealischen abgiebt; was er lernt, lernt er, um es im praktischen Leben anzuwenden und zu nützen, nicht bloß, um es zu wissen und so für gelehrt zu gelten. Der Amerikaner lernt fremde Sprachen, nicht um sie bloß zu verstehen, sondern um sie auch anzuwenden, daher besonders die neueren lebenden Sprachen in Aufnahme sind. Doch auch die alten Sprachen sind nicht ganz unbekannt, besonders in den südlichen Staaten, in Boston z. B. muß jede Dame, die auf hohe Bildung Ansprüche macht, Lateinisch lesen können und verstehen. Literarische Zeitungen giebt es genug, so viel ich aus sicheren Quellen gehört, aber nur in Englischer Sprache, im Deutschen noch nicht. Doch fängt das Deutsche jetzt an sehr in Aufnahme zu kommen; man lernt sehr viel Deutsch, liebt die Deutschen Dichter, die man in der Originalsprache zu lesen sich bemüht. Besonders sind Schiller und Klopstock sehr beliebt und die Buchhändler machen gute Geschäfte damit. Bei der jetzigen großen Zunahme von gebildeten Deutschen wird es auch nicht lange dauern, daß auch Deutsche literarische Blätter erscheinen und in Aufnahme kommen, wenigstens ist schon ein Blatt von St. Louis angezeigt, welches literarische und politische Tendenz haben soll. Freilich, was die wissenschaftliche Ausbildung der eigentlichen gelehrten Stände, als Juristen, Mediciner, Theologen, Philosophen anbetrifft, da ist wenig gethan. Der Jurist weiß hier nichts vom Justinian, vom Römischen Rechte, Naturrecht und was dergleichen Sachen noch sind, aber er kennt seine Landesverfassung und seine Landesgesetze aus dem Grunde. Der Mediciner weiß nichts vom Hippocrates, aber er lernt was dem Körper heilsam ist; steht aber doch wohl dem Deutschen tüchtigen Arzte nach. Doch sind auch viele Amerikanische Aerzte, die nicht in Amerika studirt haben, sondern nach Paris und andern Europäischen Universitäten gegangen sind, und diesen wird es wahrscheinlich auch nicht an wissenschaftlicher Ausbildung fehlen. Der Philosoph findet hier nicht seine Rechnung, wenn er seine Philosophie nicht aufs praktische Leben anzuwenden versteht. Der Stand der Theologen ist wohl **der** gelehrte Stand, der die meisten Pfuscher aufzuweisen hat. In Europa bestimmt die oberste Staatsverwaltung, die und die Glaubensmeinung müsse vorherrschen, das muß gelehrt, gepredigt werden; die und die Secten sind zu dulden, jene zu verbieten; sie übt sonach eine gewisse Suprematie über den Glauben aus, hier aber ist das ganz anders. Der Staat kümmert sich gar nicht um den Glauben; bist du sonst ein guter Bürger, so glaube, was du willst. An eine Einschränkung des Sectenwesens ist auch nicht im Geringsten zu denken, wer Lust hat zu predigen, der predigt; Niemand fragt darnach, was er für Ansichten hat, um ihm das Predigen zu untersagen, ob er studirt habe oder nicht, ob er etwas verstehe oder nicht, kurz hat er Zuhörer, so ist es gut, kann er sich einen Anhang verschaffen, nun so ist er der Stifter einer Gemeinde, hat er keine Zuhörer, so hört er wohl von selbst auf zu predigen. Auch kommt es nicht darauf an, ob er in der Kirche, in einem Privatsaale, auf der Straße oder auf einem Schiffe predigt; leidet die öffentliche Sicherheit keinen Schaden, kräht kein Hahn darum. Als Beweis für meine Darstellung will ich hier eine öffentliche Anzeige eines Predigers in einer Deutsch-Amerikanischen Zeitung anführen, den ich selbst kenne. Diese lautet: „Da mehr als tausend eingewanderte Deutsche, ob sie gleich nicht dem modigen Unglauben huldigen, dennoch wohl schon mehrere Jahre hier wohnen, ohne an eine hier bestehende Religionspartei sich angeschlossen zu haben; und da es wohl manche unter ihnen giebt, die weder paulisch, noch apollisch, noch kephisch, d. h. weder Römisch-katholische noch Lutherische noch Reformirte sich nennen lassen möchten, doch aber das Bedürfniß kennen, ihre religiösen Gefühle von Zeit zu Zeit belebt zu sehen, auch es wohl gerne hätten, in einem Zustande sich zu befinden, worin sie der entscheidenden Todesstunde mit Ruhe und Heiterkeit entgegen sehen können, so habe ich Unterschriebener mich entschlossen, für diese Deutsch redenden hiesigen Einwohner einen **religiösen Verein** zu stiften, in welchem dieser Zweck erreicht werden soll. Alle diejenigen also, welche es sich noch zur Ehre rechnen, Bekenner der festen Religion zu sein, und alle, welche im Geiste dieser Religion allen Sectenhaß für verwerflich halten, fordere ich hiermit ergebenst auf, durch gefällige Unterschrift ihrer geehrten Namen den genannten Verein baldigst zu begründen. Nächsten Sonntag über 8 Tage, den 20. März 1836, wird Unterschriebener in einem ziemlich geräumigen

Saale, Ecke von Pitt- und Delancy-Straße dahier, der ihm bis zum 1. Mai d. J. gütigst versprochen ist, des Morgens um 10 Uhr einen religiösen Vortrag halten. Zur Theilnahme am Verein Lusthabende belieben entweder persönlich oder schriftlich ihren Beitritt anzuzeigen dem Pastor John Ferd. Adams, Strade-Street No. — wohnhaft." — Von moralischer Anwendung der Bibel weiß man nichts; ja in einem Gespräch mit dem Deutschen Haupt-Prediger hier, verwarf derselbe die Moral ganz, sie sei gar nicht in der Bibel vorhanden und überflüssig, wenn man nur glaube, daß sie hinreicht selig zu werden. Ich konnte ihm nicht beistimmen, und führte ihm die Bergpredigt (Evg. Matth. 5—7) an, die doch ganz moralischen Inhalts sei und von Christus selbst. Er konnte dieß nicht leugnen, doch blieb er bei der Meinung, das habe der Herr nur zu dem Volke gesagt; die wahre christliche Religion aber habe er seinen Jüngern nur vorgetragen, und da komme nichts von Moral vor. Ich stritt mich noch lange mit ihm, aber er blieb hartnäckig bei seiner Meinung. Ein tüchtiger Bibelheld ist er, das ist wahr, ganze Seiten sagte er mir her, und ich glaube das neue Testament kann er auswendig, wie es hier sehr öfters der Fall ist, aber von einer kritischen Untersuchung, von einer grammatisch-historischen Exegese, überhaupt von einer wissenschaftlichen Betrachtung der Theologie war kein Gedanke; was der Buchstabe sagt, muß geglaubt werden, denn Gott hat es geschrieben. Von wissenschaftlichen Hülfsmitteln, als Aechtheit und Unächtheit der einzelnen Bücher, Kenntniß des Landes, der Sitte u. oriental. Sprachweise, u. was dergl. Sachen mehr sind, wollte er gar nichts wissen; solche Untersuchungen wären nur Frevel an der christlichen Religion und leere Hirngespinnste, hinter denen die Deutschen Gelehrten ihren Unglauben zu verbergen suchten. Ja er ging so weit, daß er steif und fest behauptete, Gott müsse man sich nur unter der Gestalt eines Menschen denken, das sei die vollkommenste Gestalt, die die Idee des Menschen fassen könne; nur unter dieser Gestalt könne man an Gott glauben; ließe man diese Vorstellung fahren, wolle man sich Gott nur als ein unsichtbares, unbeschreibliches, unbegreifliches Wesen denken, das sich nur durch die Wirkungen seiner Allmacht, Weisheit und Güte, als vorhanden seiend, dem Geiste des Menschen darstelle; so könne der Mensch nicht daran glauben und die Religion wäre nur ein bloßes Phantom. Das war ein lutherischer Prediger; aber ich frage, ob ein katholischer Prediger selbst zur Zeit des würdigen Luther, der sich gewiß im Jenseits, wenn er es hören könnte, über solche Anhänger verwundern würde, crassere Ideen gehabt haben kann? Es fehlt nur noch, daß sie sich einen Menschen aus Holz, Thon, Silber oder Gold formen, vor demselben, als dem bildlich dargestellten Gott, niederfallen und ihn anbeten, und der schönste Götzendienst, den man sich denken kann, geht aus dem nach Aufklärung und erhabener Darstellung der Gotteswürde strebenden Protestantismus hervor. Auch hält der liebe Mann wahrscheinlich die luthersche Uebersetzung für inspirirt, indem er sich nur auf diese berufen kann, da er weder ein Wort Lateinisch noch Griechisch noch Hebräisch versteht, wie er mir selbst gestand. So sind die meisten Prediger hier, doch mit Ausnahme einzelner, die würdigere Vorstellungen haben und sie auch vortragen trotz aller Anfeindung; dieß sind nur Deutsche Theologen, werden aber nicht in die einzelnen Synoden aufgenommen, von denen ich schon in einem früheren Briefe erwähnte, sondern müssen auf eigene Hand predigen. — Diese wenigen Federstriche können freilich kein deutliches Bild der hiesigen Civilisation geben, aber sie werden vielleicht doch nicht ganz unwillkommen sein.

M i s c e l l e n.

(Aus der Kunstwelt.) Paris. Am 19. Septbr. wird in der großen Oper ein neues Ballet des Herrn Taglioni, welches derselbe wiederum eigends für seine Tochter Marie gesetzt hat, unter dem Titel: „Das Donaumädchen (la fille du Danube)" aufgeführt werden. Dieses Ballet bildet jetzt den Hauptgegenstand des Gesprächs unserer Tanz-Dilettanti. Obgleich es fast unmöglich scheint, daß in Hinsicht der äußern Ausstattung noch etwas Wunderbareres geleistet werden könnte, als in der „Jüdin" und in den „Hugenotten", so sollen doch beide Opern hinsichtlich der Decoration und Kostüme noch durch das neue Ballet übertroffen werden. — In Bordeaux entzücken jetzt die Geschwister Elsler das dortige tanzliebende Publikum.

In der Druckerei von Lok und Sohn in London wird noch jetzt der Schriftkasten, an welchem Franklin als Setzer in dieser Offizin mit großem Eifer arbeitete, so aufbewahrt, wie er zu jener Zeit dastand.

(Aus der Handelswelt.) Dem Morning-Herald wird aus Konstantinopel unterm 3. August geschrieben: Die Amerikaner haben endlich ihre Aufmerksamkeit auf das schwarze Meer gerichtet; vier bedeutende Ladungen Korn sind unterweges von Odessa nach den Vereinigten Staaten. Wenn sich die letzten Preise erhalten, so wird diese Speculation einen ungeheuren Gewinn abwerfen. Ein Amerikanisches Schiff von 800 Tonnen soll bei dem ersten günstigen Winde nach Odessa abgehen. Man sagt, es werde Eisen und Hanf laden. Der hiesige Englische Handel dagegen steht in diesem Augenblicke fast auf Null.

In Kahira sind eilf Schiffsladungen Eisenschienen für die für Suez projectirte Eisenbahn angekommen.

(General Quesada.) Don Vicente de Quesada war in Cuba (Westindien) geboren. Er diente zuerst als Offizier in den Spanischen Garden. Zu Anfang des Französischen Krieges ward er gefangen, entwischte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu № 211 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag, den 9. September 1836.

(Fortsetzung.)
aber wieder aus Frankreich nach Spanien, wo er im Militair bald von Grad zu Grad stieg. Beim Friedensschlusse war er Briegadier und Gouverneur von St. Ander. Auf Empfehlung des Herzogs von Bourbon, welcher während der hundert Tage in jenem Hafen landete, und von dem Gouverneur aufs Beste empfangen ward, ernannte König Ferdinand Hrn. v. Quesada zum Generalmajor. Beim Ausbruche der Revolution von 1820 nahm man ihm, unter dem Vorwande, er habe sich Bedrückungen erlaubt, seine Stelle; er ward ab- und auf halben Sold gesetzt, und nach Grenada verbannt. Er entfloh aber mit List — indem er ein Stück Holz, mit einer Nachtmütze bedeckt, in sein Bett steckte — nach Frankreich, wo er sich dann in alle Projekte mischte, welche den Umsturz der Autorität der Cortes zum Gegenstande hatten. Er drang mit einigen Anhängern in Navarra ein, und bemächtigte sich der Festung Irati, ward aber nach mehreren lebhaften Gefechten mit den Konstitutionellen gezwungen, über die Pyrenäen zurückzukehren. Als die royalistische Regentschaft errichtet ward, erhielt er von derselben das Kommando über ein Heer, mit dem er von Neuem in Navarra einrückte. Er ward nochmals geschlagen und abgesetzt; sein Nachfolger General O'Donnell, war nicht glücklicher. Als Ferdinand wieder in seine Macht eingesetzt worden war, ward Quesada wieder angestellt, und zum Generallieutenant und Generalkapitain von Neukastilien ernannt. Bei der Königin-Regentin stand er in großer Gunst. Er bekleidete 1834, nach Saarsfield, die Oberbefehlshaberstelle bei der Nord-Armee.

Auflösung der viersylbigen Lokal-Charade in d. gestr. Ztg.: Gabeljürge. (Georg.)

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 5. Septemb.r.

Weitzen, in Polnischer Waare ist wenig da, und wird mit 40—42 Rthlr. verkauft. Von anderen Gattungen ist nichts am Getreidemarkt in Wasser. Roggen wird in einzelnen Wispeln mit 24 Rthlr. begeben, ganze Ladungen alter Waare wurden mit 23¼ bis 23½ Rthlr. bezahlt. Für neuen schwimmenden Roggen werden 24 Rthlr. gefordert, worauf ebenfalls 23½ Rthlr. geboten sind. Auf Lieferung zum Frühjahr fordert man 24 Rthlr., und für Schlesischen schweren Roggen 24½ bis 25 Rthlr., pr. Wispel zu 25 Schfl. Gerste fehlt, neue von diesjähriger Ernte ist 22 Rthlr., pr. Wispel zu 25 Schffl. im Preise. Hafer ist in ganzen Ladungen schwer zu verkaufen; man fordert für Pommersche Waare in ganzen Ladungen 17¼ Rthlr., Preußischer ist zu 16 Rthlr. zu haben.

Spiritus ist und bleibt bis zur neuen Kartoffelerndte begehrt, und ist es wohl möglich, daß der Preis desselben bis dahin, wo die Landbrennereien wieder anfangen zu arbeiten, noch höher gehen kann. In dieser Woche zahlte man für die geringen Quantitäten, die zur Stadt kamen, 19½ bis 20 Rthlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Caroline, mit dem Herrn Antiquar Zehdniker allhier, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 8. September 1836.

L. Scholim.

Als Verlobte empfehlen sich
Caroline Scholim.
J. H. Zehdniker.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9ten neu einstudirt: „Sargino.“ Oper in 2 Akten. Mad. Walker, Sophia, als vierte, Hr. Mantius, Sargino, als erste Gastrolle.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Falkmann, C. F., Deklamatorik oder: vollständiges Lehrbuch der deutschen Vortragskunst. 1r oder theoretischer Theil. gr. 8. Hannover. 1 Rthl. 10 Sgr.

Hinkert, F. W., systematisch-geordnetes Handbuch der Pomologie. 1r Bd. 3te Lieferung. gr. 8. München. geh. 15 Sgr.

Marheineke, P. Dr, Lehrbuch des christlichen Glaubens und Lebens für denkende Christen und zum Gebrauch in den oberen Klassen an den Gymnasien. 2te verb. Aufl. gr. 8 Berlin. 1 Rthlr.

Neander, A. Dr., allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche 8r Bd. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Ritter, H. Dr., über die Erkenntniß Gottes in der Welt. gr. 8 Hamburg. geh 3 Rthlr. 12 Sgr.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. Für das Jahr 1837. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. 16. Frankfurt. Elegant gebunden mit Goldschnitt in Futteral. 1 Rthl. 20 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der bißherige Königl. Stadtrichter und Justizverweser Puchau zu Lähn, gegen welchen wegen Verdachts verübter Veruntreuungen die Criminal-Untersuchung eingeleitet worden ist, hat sich heimlich aus Lähn entfernt. In Folge höherer Anordnung soll derselbe mit Steckbriefen verfolgt werden, und werden demgemäß alle resp. Civil- und Militair-Behörden dienstlichst ersucht, auf den unten signalisirten ꝛc. Puchau zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle an uns abliefern zu lassen.
Lauban am 25. August 1836.
Das Königl. Gerichts-Amt.

Signalement. Familienname: Puchau; Vorname: Friedrich Wilhelm; Geburtsort: Guben; Aufenthaltsort: Lähn; Religion: evangelisch; Alter: 54 Jahr; Größe: unterm Maaß; Haare: schwarz und weiß melirt; Stirn: frei; Augenbraunen: schwarz und weiß; Augen: bläulich; Nase: mäßig stark; Mund: breit; Bart: schwarz; Zähne: fehlerhaft; Kinn: rund; Gesichtsbildung: länglich hager; Gesichtsfarbe: blaß; Gestalt: verwachsen klein; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: einen starken Höcker an der rechten Seite des Rückens.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Ehefrau des Rothgerbermeisters August Philler zu Patschkau, Auguste Charlotte Antonie Francisca, geb. Galle, hat nach erreichter Volljährigkeit bei ihrer vormundschaftlichen Quittungsleistung die in Patschkau unter Eheleuten statuarisch geltende Gemeinschaft aller Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Reichenstein den 20. August 1836.
Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der im Jahre 1818 als Tischlergeselle und im ledigen Stande von hier ausgewanderte und verschollene am 15. September 1791 geborne Ernst Erdmann Weichart, Sohn des Buchbinders Johann Ernst Weichart — und auf den Todesfall die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben — werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem den 26. Januar 1837 Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschafts-Lokale hieselbst angesetzten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Stellvertreter zu erscheinen und von ihrem Leben und Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Ernst Erdmann Weichart für todt, dessen unbekannten Erben ihres Erbrechtes aber verlustig erklärt, und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen per 197 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. nebst Zinsen den bekannten nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.
Pleß den 25. März 1836.
Fürstliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß der nächste diesjährige hiesige Jahrmarkt nicht, wie in dem Kalender für das Großherzogthum Posen bemerkt, am 6ten und 7ten October c., sondern wegen Zusammentreffen mit dem Gostyner Markt, erst am 13ten und 14ten October d. J. abgehalten werden wird. Rawicz den 7ten September 1836.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag den 30. September c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exercierplatze auf dem Bürgerwerder hieselbst circa 38 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Breslau den 8. September 1836.
v. Schramm.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaues des kathol. Schul- und Organisten-Wohnhauses zu Oltaschin, Breslauer Kreises, an den Mindestfordernden, steht den 15ten dieses Monats von 2 bis 6 Uhr Nachmittag im alten Schulhause daselbst Termin an. Das Gebäude wird massiv, 64 Fuß lang, 40 Fuß tief, ein Stockwerk hoch, mit Ziegeldach erbaut und der Grundbau soll im Laufe dieses Jahres noch ausgeführt werden. Qualificirte und bietungslustige Werkmeister, die eine Caution von 300 Rthlr. zu erlegen geneigt sind, werden an diesem Tage zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen. Kosten-Anschlag, Zeichnung und Contracts-Bedingungen, werden im Termine vorgelegt werden, und können auch vom 10ten d. M. ab, zu jeder schicklichen Zeit bei dem unterzeichneten Baubeamten, Neue-Sandstraße Nro. 3, eingesehen werden.
Breslau den 1sten September 1836.
Der Königl. Bau-Inspektor. Spalding.

Bau-Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, wird am 12ten dieses Monats, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, im Wirthshause zu Grüntanne, die Neufertigung des Unter- und Oberbelags der 3ten und 4ten Brücke zwischen Bergel und Grüntanne, Ohlau-Namslauer Straße, an den Mindestfordernden verdungen. Bietungslustige Gewerksmeister, die eine Caution von 100 Rthlr. in Staats-Papieren zu erlegen geneigt sind, werden eingeladen im Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Kosten-Anschläge und Contracts-Bedingungen werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden.
Breslau den 1sten September 1836.
Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Mehrere Stammochsen Friesischer und Schweizer Race, auch zwei brauchbare Branntweinblasen von 450 und 272 Quart Inhalt, mit Schlangenrohr, stehen in Kaltwasser bei Liegnitz zum Verkauf.

Etwa unbekannten Gläubigern zu dem Nachlasse des hier gewesenen Königl. Stadtrichters, resp. Reichsgräfl. von Althannschen Justitiarius Franz Volkmer, machen wir hiermit die bevorstehende Theilung desselben in Folge der §§. 137. seq. Tit. 17. P. I. A. L. R. bekannt. Mittelwalde den 31sten August 1836.

Die Erben.

Ein ganz neuer Telescop von Utzschneider und Frauenhofer in München, von der mittlern Sorte, mit 28maliger Vergrösserung, ist zu verkaufen Schuhbrücke No. 36. im Comptoir.

Ein vorzüglich gut gearbeiteter Schreibsecretair von Mahagoni ist sofort zu verkaufen: Naschmarkt No. 50. eine Treppe.

Gemästetes Brackschaafvieh stehet zu verkaufen in Kundschütz, Breslauer Kreises, bei Oltaschin.

Der Verkauf meiner ächten

Harlemer Blumenzwiebeln

nimmt heute seinen Anfang. Die Größe und Festigkeit der Zwiebeln lassen die schönste Blüthenflor erwarten. Der 328 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht. Breslau den 5. September 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Meine ächten Harlemer Blumenzwiebeln sind nun angekommen; die Qualité derselben ist ausgezeichnet schön, und empfehle ich solche laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

5000 Rthlr. sind zu Term. Weihnachten, zweimal 400 Rthlr. sofort zu 5 pCt. gegen Pupillarsicherheit zu vergeben. Zu verkaufen: eine im besten Betriebe sich befindende Destillateurgelegenheit gegen nur geringe Einzahlung; eine Kretschmernahrung, eine Caffetiergelegenheit für 1800 Rthlr.; 2 ländliche Besitzungen.

Zu vermiethen und alsbald zu beziehen, ist wegen Veränderung, eine angebrachte Destillateur-Gelegenheit, wobei ein Billard und Kegelbahn, ferner werden Wohnungen und gut ausmeublirte Zimmer jederzeit nachgewiesen von dem Agenten Julius Meyer, Inhaber der Bett- und Meubel-Vermiethungs-Anstalt, Schweidnitzer-Straße No. 7.

500 Rthlr. werden sofort auf eine ländliche Besitzung gegen Pupillarsicherheit zu 5 pCt. gesucht. Das Nähere bei dem Agenten Julius Meyer, Schweidnitzer-Straße No. 7.

So eben ist erschienen und in Commission zu haben bei Carl Cranz, Ohlauerstrasse No. 9:

Veilchenkranz,

Sammlung von Tänzen für Pianoforte componirt von Friedrich Meissner.
Pr. 10 Sgr.

Sollte Jemand über die in den Jahren zwischen 1780 bis 1787 in Breslau vollzogene eheliche Verbindung des Herrn Eugen Heinrich v. Burgsdorf und Sophie Dorothea v. Kessel genaue Auskunft geben können, so bittet sehr um gefällige Mittheilung

der Senior Gerhard, Herrnstraße No. 21.

Die Wollen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik
von
J. B. Gottschalk
in Berlin Spandauer-Straße Nro. 28.
zur Messe in Frankfurt a. O. Schmalzgasse No. 3.
empfiehlt sich mit neu angefertigten Velpels, in schwarz dem Astrachan ähnlich, in grau, ponceau, braun und grün, zu Kragen auf Mäntel, und versichert die reellste Bedienung.

Aufträge werden auf's beste und prompteste ausgeführt.

Aechten Mocca-Caffee

in vorzüglicher Güte empfing und offerirt billigst

H. A. Feige,
Oderstraße im weißen Bär.

Frischen Zusandt
von fetten
Emmenthaler Schweizer Käse
und
Limburger Käse

empfing und offerirt bei Abnahme im Ganzen und Einzeln billigst

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

Frische Holsteiner Austern

sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz, Ohlauerstraße No. 10.

Hirschwild,

ganz frisch, feist, jung und schön, das Pfd. vom Rücken und von der Keule 3 Sgr., das Pfund vom Vorderfleisch 1 Sgr. empfing so eben und empfiehlt zur geneigtesten Abnahme

der Wildhändler in der Elisabethstraße No. 10.

Neue Voll-Heringe

empfing in vorzüglicher Güte und verkauft billig
H. A. Feige,
Oderstraße im weißen Bär.

Frische junge Rebhühner

verkauft das Paar zu 6 Sgr. auch 5½ Sgr.
der Wildhändler Seeliger junior,
Neumarkt No. 45.



Freytag den 9ten wird die große Ascension mit dem Luftballon nebst dem großen Brillant-Feuerwerk auf d[illegible] Wunsch mehrerer Kunstfreunde wiederholt. Dies zur Benachrichtigung an ein geehrtes Publikum.

W. Kolter.

Anzeige für Seifenfabrikanten.

Zur grünen und weißen Seifensiederei, und damit verbundenen Fabrikaten, würde ein Mann in gesetzten Jahren, der diesem Fache in praktisch-wissenschaftlicher Hinsicht vollkommen vorstehen kann, als Werkmeister des Ganzen, entweder zur Anlegung einer derartigen Fabrik, oder auch in einem schon bestehenden ähnlichen Geschäfte, das nach rein chemischen Grundsätzen behandelt werden soll, ein Engagement unter Bedingung guter Behandlung, annehmen. Adressen darauf sub No. A. nimmt Herr Klinkert im goldnen Häsel, Nicolai-Straße No. 67. an.

Eine Pintscher-Hündin

fand sich zu mir; der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten Hummerei No. 20 beim Kutscher Neumann.

Ein Buchhalter, der seinem Fache hinlänglich gewachsen, an Fleiß und Thätigkeit gewöhnt ist, und sein gutes Betragen durch glaubwürdige Atteste genügend nachweisen kann, findet eine Anstellung. Hierauf Reflectirende wollen ihre Anerbietungen unter Adresse A. B. C. der Breslauer Zeitungs-Expedition, Herrenstraße No. 5. zugehen lassen.

Verloren.

Ein kleiner goldner Ring mit Haar-Kapsel und drei kleinen blauen Steinchen, ist von der Ohlauer-Straße über den Ring, Blücher-Platz nach der Büttner-Straße verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, diesen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Breslau den 7ten September 1836.

Für einzelne Herren ist Oderstraße No. 24 eine Treppe hoch vorn heraus eine Wohnung von drei Zimmern nebst Bodenkammer mit oder ohne Stall von Michaeli d. J. ab ganz oder getheilt zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Wirkl Geh. Staats-Minister Freiherr v. Brenn, Excellenz, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wocke, Major, von Louisdorf. — Im goldnen Baum: Hr. Rudolph, Gutspächter, von Slupie; Majorin v. Oheim, von Striegau; Gutsbesitzerin Maleszewska, aus Polen. — Im Rautenkranz: Herr Graf v. Howerden, Landrath, von Hünern; Hr Graf von Howerden, Kammerherr, von Herzogswalde; Hr Brückmann, Aktuarius, von Dresden; Herr Ludwig, Baumeister, Herr Klemm, Kunstgärtner, beide von Trachenberg — Im blauen Hirsch: Hr. General-Major v Braunschweig, von Neisse; Hr Baron v. Neisewitz, Landschafts-Direktor, von Wendrin. — Im weißen Adler: Hr. Cretius, Wirthschafts-Inspektor, von Simmerau; Hr. Neumark, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Zedlitz, Landrath, Hr Hoffmann, Kanzellist, beide von Bogislawitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pape, Kaufmann, von Neisse; Hr. Freund, Partikulier, von Tarnowitz; Hr. Heintze, Kämmerer, von Kosel; Kammeräthin Michaelis, Fräulein v. Rittersburg, beide von Trachenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Wollschleger, Kapitain, von Zedlitz; Frau Kreis-Chirurgus Fieb g, von Guhrau; Frau v. Frankenberg, von Bischdorf. — In der gold Krone: Hr Schubart, Steuerrath, von Schweidnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Döring, Kaufm, von Kreutzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Herber, Weltpriester, von Hultschin, Altbüssergasse No. 34; Hr. Ressel, Kappellan, von Schönwalde, Einhorngasse No 5; Hr. Gunow, Kaufm., von Arneburg, Karlsstraße No. 35; Hr. Mühsam, Kaufm, von Pitschen; Herr Theodor, Secretair, von Kupp, beide Oderstraße No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 8. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 1 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.